

Paraguay News

Rundbrief 1

Andreas & Judith Steger
4. September 2026

Wie alles anfing

Dass wir als Familie mit 5 Kindern schon mal für 3 Jahre in Bolivien waren, wird wahrscheinlich vielen schon bekannt sein. Wer unseren damaligen letzten Rundbrief gelesen haben sollte, kann sich vielleicht noch erinnern, dass der Aufbruch - zurück nach Deutschland - mit *einigen Bauchschmerzen* verbunden war. So gut wie alles ist während unserer Zeit in Bolivien anders gelaufen als geplant. Wirklich glücklich und zufrieden konnten wir mit dem *Erreichten* nicht sein.

Das erinnert mich an die Geschichten der Erzväter in der Bibel, besonders an Abraham. Er und seine Frau Sarah zusammen mit ihren Nachkommen waren Menschen voller Fehler, Versagen und Sünde. Trotzdem hat Gott mit ihnen Geschichte geschrieben.

Als Abram nach Kanaan kam, da war er 75 Jahre und Sarai 65 Jahre alt. Sie hatten die Verheißung, ein großes Volk als Nachkommenschaft zu haben. Nur der ersehnte Erbe fehlte immer noch. 10 Jahre haben sich Abram und Sarai die Frage gestellt, warum Gott sie in dieses fremde Land geführt hat, es aber noch nicht das geringste Anzeichen dafür gab, dass Gott jemals sein Versprechen einlösen würde.



Hauptstadt Asunción mit Präsidentenpalast

Und dann die *geniale Idee*: Wir helfen Gott etwas nach! Mit der leibeigenen Sklavin der Sarai zeugte Abram einen Sohn - Ismael. In der damaligen Gesellschaft war das etwas absolut Normales. Und so hatten sie endlich den verheißenen Erben bekommen... dachten sie: Gott aber hatte andere Pläne. Es folgte ein 15 Jahre langes Schweigen bis Gott wieder zu Abram redete:

Als nun Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige... und du sollst ein Vater vieler Völker werden. (1. Mose 17,1+4)

Auf die Ankündigung hin, er würde von seiner jetzt 89-jährigen Frau einen eigenen Sohn bekommen, konnte er nur noch ungläubig lachen. Und als ob das nicht genug wäre, änderte Gott noch die Namen der beiden. Ab sofort hießen sie Abraham (Vater vieler Völker) und Sarah (Fürstin). Wenig später musste auch Sarah auf dieselbe Ankündigung hin lachen (1. Mose 18,12). Da erwiderte Gott ihr klar und unmissverständlich:

Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? (18,14)

Nein, bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und wenn wir uns fragen, wo dieser Gott heute ist, bei all dem politischen Chaos, den Kriegen und Katastrophen unserer Zeit, dann ist die Antwort ganz einfach zu finden:

Und rufe mich an am Tag der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich ehren! (Psalm 50,15)

In Jesus Christus hat Gott viel Größeres getan, als einem alten Ehepaar Nachkommen zu schenken und dadurch die Berufungsgeschichte mit seinem Volk Israel zu beginnen. Christus hat uns durch seinen Tod am Kreuz mit Gott selbst versöhnt. Durch den Glauben an das Evangelium empfangen wir Erlösung von Sünde und Schuld und das ewige Leben (Johannes 3,16)!

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat.

Und war das alles?

Mit Abraham und Sarah verbindet uns mehr, als wir denken. Auch wir haben uns häufig die Frage gestellt: *War das alles?* Warum 3 Jahre nach Bolivien, wenn so gut wie nichts (*Sichtbares*) dabei rausgekommen ist.

Im Anschluss an unsere Rückkehr nach Deutschland (August 2021) hat sich besonders der berufliche Neuanfang als schwierig erwiesen. Ich (Andreas) habe in meinem eigentlichen Fachbereich nichts Dauerhaftes gefunden. Judith konnte nach 19 Jahren Vollzeitberuf Mutter wieder anfangen, als Erzieherin zu arbeiten. Erfüllung hat es ihr aber nie wirklich gebracht.

2024 habe ich es zum zweiten Mal als Quereinsteiger im Lehrerberuf versucht und nebenbei noch eine Stelle als Sprachlehrer für Migranten angenommen. Nummer 2 wurde mir nach wenigen Monaten aus heiterem Himmel und ohne jegliche Begründung gekündigt. Kurze Zeit später erwähnte ich Judith gegenüber, dass es mich nicht wundern würde, wenn ich den anderen Job auch plötzlich und unerwartet verlieren sollte. Das würde zu meiner persönlichen beruflichen Geschichte passen. Und... es dauerte nicht lang bis ich zu einem Gespräch mit der Schulleiterin und dem Vorsitzenden des Vereins gebeten wurde. Er teilte mir mit, dass sie leider meinen Vertrag (noch in der Probezeit) kündigen müssten, da sie einen grundständigen Lehrer gefunden hätten, leider aber nicht beide behalten könnten.

Was viele jetzt als Zufall definieren, dürfen wir getrost aus Gottes Hand nehmen. Bei ihm gibt es keine Zufälle... höchstens göttliche Zufälle. Nicht immer gefällt uns, was er uns zufallen lässt, aber bei Jesus darf ich mehr und mehr lernen, auch dafür zu danken!



Paraguay - etwa so groß wie Deutschland + Schweiz

All diese Erlebnisse haben in uns mehr und mehr den Eindruck verfestigt, dass wir nur vorübergehend nach Deutschland zurückgekehrt sind. Und dann kam uns noch ein weiterer *Zufall* zu Hilfe. Unsere mittlere Tochter war kurze Zeit zuvor für ein freiwilliges Jahr nach Paraguay gegangen. Über die christliche Missionsorganisation **Kreuz des Südens** arbeitete sie in 2 verschiedenen privaten christlichen Schulen im Großraum der Hauptstadt Asunción.

Da ich (Andreas) gerade keine beruflichen Verpflichtungen hatte, habe ich mich im Februar letzten Jahres aufgemacht, meine Tochter für 6 Wochen zu besuchen. Während dieser Zeit wollte ich herausfinden, ob es als Hydrologe Arbeitsmöglichkeiten in Paraguay gibt und natürlich offen sein für Gottes Wege und Führungen.

Auf Schnuppertour durch Paraguay

Paraguay ist bekannt für seine fortschrittlichen und überdurchschnittlich entwickelten mennonitischen Siedlungen, die den Großteil der Lebensmittel des Landes produzieren. Außerdem hat auch dieses südamerikanische Land große Probleme mit Wasser (im Süden häufig zu viel und im Norden viel zu wenig). Somit hatte ich schon 2 wichtige Anknüpfungspunkte.

Die wesentlichen Kontakte habe ich mir schon vorher gesucht, so dass ich vor Ort eigentlich nur meine Liste abarbeiten musste. Einige Kontakte haben sich aber auch direkt im Land ergeben. Auf diese Weise bin ich durch halb Paraguay getourt, von der Hauptstadt in den Osten, danach in den Süden und wieder über Asunción nach Norden in den Chaco zu den mennonitischen Siedlungen von Filadelfia, Loma Plata etc.

Es war eine sehr schöne und ausgefüllte Zeit. Neben einem Besuch in der alten Heimat von Cochabamba (Bolivien) habe ich viele nette und wertvolle Bekanntschaften gemacht. Besonders herzlich war die Aufnahme bei Pastor Julio und seiner Frau Estella. Sie haben zusammen die christliche Schule *Colegio Presbiteriano Renacer* und die dortige ansässige Gemeinde *Iglesia Presbiteriana Reformada* gegründet. Und natürlich hat er mir auch gleich von seinem neuen Traum erzählt: eine christliche Sozialarbeit, bzw. Berufsschule mit Gemeinde in Ypané. Auf dem Gelände befinden sich einige Grundmauern und ein großes Dach, wie es dort üblich ist, bevor man richtig anfängt zu bauen. So gibt es mehr als genug zu tun für Visionäre!



Alles recycled - in Renacer wird kostengünstig gebaut

Ismael oder Isaak?

Nach 6 Wochen wieder *daheim* war ich ziemlich enttäuscht. Die Erwartungen, mit denen ich nach Paraguay gereist war, hatten sich nicht erfüllt. Es gab zwar interessante Gespräche und auch generelle Möglichkeiten zu arbeiten, aber es fehlte das konkrete Angebot

Vielleicht hätten wir auf eigenen Antrieb hin etwas unternehmen können. Kontakte hatte ich ja genug und 3 Jahre Erfahrung nebst Sprache sind viel wert. Ob nun Paraguay oder vielleicht doch Bolivien - mit guter Planung und konsequenter Umsetzung würde schon irgendetwas klappen, oder?

Hier werden wir an Abraham und Sarah, besonders an ihren Sohn Ismael erinnert, den Abraham mit Sarahs Sklavin Hagar gezeugt hatte. Es war ein scheinbar klug ausgetüftelter Plan, mit dem Gott aber nicht einverstanden war. Wie viel Leid und Probleme wären erspart geblieben, wenn Abraham und Sarah auf den richtigen Zeitpunkt gewartet hätten?

Eigene Wege können verheerende Folgen haben! Mir persönlich ist schon während der Reise klar geworden, dass es nicht unser Weg ist, einfach nur auszuwandern. Diese Erkenntnis habe ich vor allem im südlichen Hohenau gewonnen. Dort befindet sich die sogenannte Hauptstadt der Deutschen in Paraguay. Die Art des Lebens der dortigen Auswanderer wollte mir nicht zusagen. Viele möchten schlicht und einfach nur die Probleme in Europa hinter sich lassen, ein neues *freieres Leben* suchen, damit es ihnen persönlich besser geht. Das konnte keine Option sein. Nur auf einen ganz konkreten Ruf Gottes hin würden wir wieder aufbrechen!



Schule Renacer von innen

Was geblieben ist?

Und was ist nun geblieben? Während meines Aufenthaltes in Paraguay gab es doch ein Angebot, aber ganz anderer Art, als ich ursprünglich gesucht habe. Der schon erwähnte Pastor Julio war es, der mich in einer ruhigen Gelegenheit mit der Frage konfrontierte, ob ich mir vorstellen könne, nach Paraguay zu kommen, ihm bei seiner neuen Arbeit in Ypané zu helfen.

Und über welche christliche Organisation machen wir das? – würde jetzt wahrscheinlich die nächste Frage sein. Wir brauchen ja auch entsprechende Absicherung und regelmäßiges Gehalt! Aber wir hatten keine Organisation. Aus diesem Grund blieb die Anfrage auch für längere Zeit unbeantwortet.

Wieder Wartezeit

Nicht lange nach meiner Rückkehr waren die Hoffnungen erst mal wieder beerdigt. Für mich begann der dritte Versuch, als Lehrer im Quereinstieg zu arbeiten. Und doch konnte ich den Gedanken nicht wieder loswerden, natürlich immer mit der Angst verbunden, dass es nur mein persönlicher Wunsch ist. Was wären die Alternativen für diesen Fall gewesen? Beruflich wurde mir mehr und mehr klar, dass der dritte Versuch, in den Lehrberuf einzusteigen, auch der letzte gewesen war. Ich halte das deutsche Schulsystem für nicht mehr reformierbar, für zahllose Kinder nur noch eine Odyssee, ein System dauerhaft im freien Fall begriffen. Damit konnte ich mich nicht mehr identifizieren.

So oder so musste sich etwas ändern und das radikal! Vielleicht eine Selbständigkeit - aber jetzt und hier in Deutschland, wo sich die Wirtschaft ebenfalls im freien Fall befindet? Oder wieder umziehen, wo es im Moment noch bessere Arbeitsmöglichkeiten für mich gibt? Nein, nur nicht das nochmal! Wer gäbe mir die Gewissheit, dass ein solcher Schritt nicht wieder in einer Sackgasse enden würde.

Etwa so muss ich mich gefühlt haben, als es zu einem im wahrsten Sinne wegweisenden Gespräch zwischen mir und Judith kam. Sie sagte mir etwa Folgendes: *Mir ist klar geworden, dass ich mit dir überall hingehen soll...!* Wie es dazu gekommen ist, darüber wird Judith im nächsten Rundschreiben etwas detaillierter berichten.

Nur, um es kurz anzudeuten: Es war eine Entscheidung die ihr nicht einfach gefallen ist und daher auch Zeit gebraucht hat. Das was Gott in uns tut, um uns für seine Wege vorzubereiten, dauert in manchen Fällen genauso lang, wie das, was danach kommt. Mose musste 40 Jahre in der Wüste Schafe hüten, bevor Gott ihn in seinen eigentlichen Dienst berief, das Volk Israel aus Ägypten herauszurufen und dann ins verheißene Land zu bringen.

Und wo soll es jetzt hingehen?

Es ist durchaus interessant, wie unser Herr die Dinge lenkt: Schritt für Schritt und das mit einer ganz präzisen Logik. Hatten wir nun Frieden darüber, ob wir überhaupt noch einmal aufbrechen würden, so war die Frage nach dem Wohin noch nicht geklärt. Der Einfachheit halber blieben glücklicherweise nur 2 Optionen: Cochabamba und Paraguay. Cochabamba war

das Bekanntere, weil wir dort schon 3 Jahre Vorlauf hatten. Vielleicht war unsere Arbeit an diesem Ort nur unterbrochen worden?

Möglichkeiten gab es und so setzten wir uns systematisch in die Spur: Kontaktaufnahme mit einer Organisation in Cochabamba, die wir gut kannten und Anfrage bei unserer alten Missionsgesellschaft. Wir gingen davon aus, dass die Rückmeldung positiv sein würde, weil wir ja durch unseren Erstaufenthalt sozusagen *Experten* für diese Aufgabe waren. Aber... es gab eine Absage. Der Grund war unser 16-jähriger Sohn Daniel. Die Projektmanagerin von Coworkers teilte uns mit, dass sie keine Familie mit Kindern in diesem *kritischen* Alter aussenden, da sie schlechte Erfahrungen mit der Wiedereingliederung gemacht hätten.

Also wieder eine Enttäuschung und neue Fragen. Sollten wir uns doch ohne direkte Unterstützung aus Deutschland aufmachen? Und wohin: Cochabamba oder Paraguay? Nach einer Zeit des Wartens und Betens wurde uns klar, dass Paraguay aufgrund der Anfrage, die wir von Pastor Julio erhalten hatten, wegen der besseren beruflichen Aussichten für unseren jüngsten Sohn und wegen der unklaren politischen Situation in Bolivien eindeutig die bessere Wahl war.



Lomito - ähnlich wie Dürüm Döner, nur viel leckerer! Mit Gemüse, guter Soße und richtig gutem Hähnchenfleisch. 😊

Ist es wirklich Gottes Wille?

Jetzt kannten wir also das Ziel der Reise. Aber wie finden wir Gewissheit, ob es auch wirklich Gottes Wille ist? Hier müssen wir uns zweier Dinge bewusst sein:

1. Es braucht klare Zeugen (oder Bestätigungen)!
2. Es gibt nie eine 100%ige Gewissheit, wie wir sie uns wünschen! Es geht nicht ohne Zweifel, Anfechtungen und immer wiederkehrende Fragen!

Die Bibel sagt an etlichen Stellen, dass eine gewisse Sache (z.B. Rechtsspruch) auf zwei oder drei Zeugen hin geschehen soll. Dieses Prinzip kann man auf Vieles anwenden, auch auf die Frage der Wegführung. Und welche Zeugen wären dann für uns entscheidend?

1. Es braucht absolute Klarheit und Einheit, diesen Weg zusammenzugehen. Übrigens war nach erster Skepsis und einigen Fragezeichen auch für unseren Sohn Daniel klar, dass er mitkommen würde. Diese Bestätigung war also vorhanden.

2. Es braucht einen Ruf von außerhalb (oder auch durch die Leitung einer Gemeinde). Auch hier war die Angelegenheit klar. Den Ruf hatte ich sozusagen schon fast ein Jahr vorher aus Paraguay *mitgebracht*.

3. Der dritte Zeuge sollte in der Regel für einen Christen die Ortsgemeinde sein. Und hier gab es ein Problem! Wir hatten noch keine Ortsgemeinde, bzw. nach langem Hin und Her waren wir endlich in einer Gemeinde gelandet: Bibelgemeinde Oberland, die sich selber erst einige Monate vorher gegründet hatte. Da wir aber erst ganz am Anfang standen, konnten wir die Geschwister nicht gleich mit unserem Missionsanliegen überfallen.

Daher musste für uns der notwendige Hausverkauf die 3. Bestätigung werden. Und hier in Berthelsdorf ist das nicht einfach. Der Vater eines Kindes, das meine Frau im Kindergarten mitbetreut berichtete uns, dass sie schon seit 2 Jahren einen Käufer suchen. Und tatsächlich war der Andrang nicht gerade wie erhofft.

Aus gewissen Gründen hatten wir uns eine Deadline gesetzt, bis zu der wir die Ausreise vom Herrn erbeten haben: Ende Oktober 2026. Und je mehr Zeit ins Land ging, desto unwahrscheinlicher wurde die ganze Sache. Und dann kam endlich die erhoffte Anfrage: 08.05.2026 - immerhin noch 5,5 Monate bis Ende Oktober - eigentlich nicht mehr möglich, oder?

Inzwischen haben wir Anfang September und der Kaufvertrag ist unterschrieben! Spaßeshalber hatte ich im Mai einmal die KI gefragt, wann denn eine Ausreise realistisch sei. Bei notarieller Beurkundung Ende Juli läge der voraussichtliche Zahlungstermin des Kaufpreises Anfang Oktober. Besser kann es eigentlich nicht laufen! Und so können wir trotz aller Nerven, die wir in den letzten Monaten gelassen haben, nur aufschauen und unserem Herrn Jesus für den perfekten Zeitplan danken.

Zugabe

Wartezeiten kommen im Glaubensleben *leider* häufig vor und erweisen sich als sehr kraftraubend. Wenn Gott dann aber endlich redet, war es für uns meistens sehr klar und deutlich. Und ab und zu gibt es auch eine Zulage! Mitten im Prozess des Hausverkaufs haben wir im Hauskreis die Gelegenheit genutzt, und unsere Pläne mitgeteilt. Klar, dass am Anfang keiner wirklich begeistert war. Doch mit der Zeit äußerte die Gemeindeleitung die Absicht, uns nicht *einfach gehen zu lassen*: Wenn, dann nur mit dem Segen der Gemeinde! – Zulage in Form einer 4. Bestätigung!

Aufbruch ins Ungewisse

Unser Aufbruch ins Ungewisse beginnt am 27. Oktober mit der Deutschen Bahn! 😂 Deshalb haben wir nochmal eine Übernachtung in Frankfurt zwischengeschaltet, bevor wir am 28.10. endlich fliegen und am 29.10. morgens in Asunción, so Gott will, ankommen werden. Bis dahin gibt es noch einiges zu tun:

- Papiere für die Aufenthaltsgenehmigung
- Hausstand auflösen
- Familien und Freunde besuchen - Abschiedstour
- Auto verkaufen



Ypané: Unter dem Dach sollen Räumlichkeiten für Gemeinde, christliche Berufsschule etc. entstehen. Die Menschen brauchen ganz praktisch Hoffnung und Perspektive.

Wir freuen uns über jeden, der mitbetet, dass die verbleibende Vorbereitungszeit, die Reise und alles, was danach kommt, gelingt. Wie schon erwähnt, werden wir nicht mit einer klassischen Missionsgesellschaft ausreisen. Das bedeutet ganz konkret, dass wir unseren Lebensunterhalt selber verdienen müssen. Daher haben wir uns schon manche Gedanken darüber gemacht, was praktisch möglich wäre. Vielleicht ist auch die eine oder andere Anschaffung noch sinnvoll, weil gerade die Qualität von Maschinen in Deutschland noch höher ist, als in Südamerika. Als Ausländer bleibt uns in Paraguay im Wesentlichen nur die Eröffnung einer Selbständigkeit.

Betet bitte dafür, dass der Herr uns klar leitet und die richtigen Ansätze zeigt. In allem brauchen wir seine Ruhe und Frieden, denn er ist nicht nur der, der sendet, sonder auch der, der versorgt! Die entscheidenden Gebetsanliegen findet ihr unten. Vielen Dank!

Herzliche Grüße (noch) aus Deutschland

Andreas, Judith & Daniel

⇒ Wer in Zukunft regelmäßig unsere *News aus Paraguay* empfangen möchte, kann uns gerne per E-Mail (asteger@mailbox.org) kontaktieren!

Dank und Gebetsanliegen

- Dank für die klare Wegführung, den reibungslosen Hausverkauf, alle Unterstützung von Familie und Freunden und vieles mehr
- Dank für die Möglichkeit den Namen Jesus zu verherrlichen und sein Evangelium zu verkündigen
- Bitte für alle Vorbereitungen zur Ausreise nach Paraguay (Erhalt von deutschen Führungszeugnissen mit Apostille pünktlich vor Abreise!)
- Bitte um einen reibungslosen Ablauf aller Formalitäten im Rahmen der Überschreibung des Hauses, damit der Kaufpreis rechtzeitig gezahlt werden und der Eigentumsübergang pünktlich erfolgen kann
- Bitte für unsere Eltern, Kinder und Freunde, die wir zurücklassen müssen
- Bitte für einen guter Käufer für unseren Caddy Maxi (möglichst kurz vor der Abreise!)
- Bitte für eine angenehme Unterkunft über mehrere Monate (sauber, hell und ruhig), zum Wohlfühlen und Abschalten im Stress der Anfangszeit, am richtigen Ort im Umkreis der Hauptstadt
- Bitte um Führung und Gelingen bei allen notwendigen Behördengängen, *verkürzte* Bearbeitungszeit für 2-jährige Aufenthaltsgenehmigung und Cedula (Personalausweis)
- Bitte um eine gute Eingewöhnungszeit, Freundschaften besonders auch für Daniel
- Bitte für klare Wegführungen auf der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten
- Bitte um reibungslose Überweisung des Kaufpreises unseres Hauses nach Paraguay und ein dauerhaft zuverlässiger Geldtransfer für alle weiteren Überweisungen, Abhebungen etc.

Kontaktdaten

Andreas und Judith Steger
asteger@mailbox.org / jsteger@mailbox.org / +49 1520 7657735

Weitere Infos in Bälde...